

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Kirchhofen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

KIRCHHOFEN

Schreibweisen: Kilchoven 1087 f.; curtis Chichoven zw. 1185 bis 1190; Kirchofen 14. Jh. f.

Litteratur: Hartfelder Freib. Jahrgeschichten (Z. Freib. 1878, X 509); Schau ins Land VI 74; XIII 34 (Kirche), I 52 (A.); VI 74 (Beinhaus); VI 71, 73 (Altes Schloss); VIII 38; XI 18.

Prähistorisches und Alemannisches: Im Gemeindegwald Distrikt I 5 zieht sich ein sehr zerfallener Ringwall von 600 m Länge, die 'Feinlisburg', um den Bergkopf herum. Im Distrikt III 3 fand sich mehrere Fuss unter dem Boden ein polirtes Steinbeil. Im 'Kampffacker' stiess man in den 1820er Jahren auf alemannische Steinplattengräber, welchen Waffen und Schmuckstücke entnommen werden konnten (s. H. Schreiber Die neu entdeckten Hünengräber im Breisgau, 1826 p. 39 f.). Auch im Domänenwald 'Finkenstahl' wurden 1895 bei Wegbauten zwei Steinplattengräber aufgedeckt. Einige flache Hügel in unmittelbarer Nähe dürften auf weitere Gräber schliessen lassen. (IV.)

Prähistorisches
Alemannisches

Kirche (parrochia ecclesie que vocatur Kilichoven 1083; Chilchoven cum ecclesia et filiabus suis scilicet Stoufen cum tota decimatione et Amperinchen et Horistein et Hoffminchen 1139; plebanus de K. 1159 [Fälsch.]; rector eccl. i. K. 1301; decanatus K. 1324; in dec. Gündlingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; tit. Assumpt. b. M. V).

Kirche

Die *Pfarrkirche*, in ihrer Gründung gothisch, erlitt 1633 nach dem Falle der 300 Kirchhofener, als das ganze Dorf von den Schwedischen und Markgräflichen Schaaren niedergebrannt wurde, ebenfalls schwere Schädigung und zeigt im Aeussern jetzt nur noch wenige Reste des alten Bestandes. So das spitzbogige, reich mit sich verschneidendem Stabwerk profilirte Hauptportal, auf dessen Scheitel die Jahreszahl 1409 (1509) steht, dann einige gothische Fensterchen der Sakristei, ferner die Umfassungsmauern des in drei Seiten des Sechsecks schliessenden Chors mit jetzt masswerklosen, spitzbogigen Fenstern, und schliesslich die von schmalen, spitzbogigen Fensterchen erhellten Untergeschosse des jetzt mit achteckigem Glockenhaus und breiter Zwiebel abschliessenden Thurmes. Ueber dem nördlichen Seitenportal des Langhauses findet sich das Jahr 1741 verzeichnet und unter dem barocken Madonnenbilde des Westgiebels die Zahl CIOCCC LXXII, wohl die Daten umfassender Restaurationen. Die Kirche ist in gothischer Zeit dreischiffig angelegt worden, die alten Gewölbe des Mittelhauses jedoch sind durch eine auf Stuckwandpfeilern aufruhende Tonne mit Stichkappen ersetzt, die mit guten Stuccaturen und mittelmässigen Gemälden in wirkungsvoller Weise geziert ist. Die Seitenschiffe aber, welche sich in je fünf spitzbogigen und durch Schrägen profilirten Arkaden auf achteckigen Pfeilern mit quadratischen Sockeln nach dem Mittelraume zu öffnen, besitzen noch ihre alten, reichen Netzgewölbe, deren einfach gekelte Rippen ohne Konsolen aus der Wand hervorwachsen.

Im Westen ist ein Emporeneinbau aus der Zeit der Stuckdekoration der Mitte des vorigen Jahrhunderts eingebaut, aus welcher Zeit auch der gesammte Innbau stammen mag.

- Das im linken Seitenschiff aufgestellte, ganz bekleidete *Gnadenbild* wird an zwei Seiten durch ein vorzüglich gearbeitetes, schmiedeisernes *Renaissancegitter* von 1650 abgeschlossen, von dem berichtet wird, dass es aus der Karthause zu Freiburg hierher verbracht worden sei. (B.)
- Renaissancegitter**
- Das *Votivkleid* des *Gnadenbildes* besteht aus guter Seidenstickerei des 17. bis 18. Jhs.; schönes Kreuz mit Medaillon aus genuesischem Filigran. Das *Gnadenbild*, h. Anna selbdritt, ist eine vortrefflich komponierte *Renaissance-Gruppe* aus vergoldetem Holz. Auf dem *Gnadenaltar* steht ein *Krystallkreuz*. Die Rückwand des Altars zeigt in *Steinrelief* die Verkündigung und die Heimsuchung (16. Jh.).
- Gnadenbild**
- Am *Hochaltar* zwei riesige *Holzstatuen* des 18. Jhs., Petrus und Paulus, gute Rococoarbeiten. — Eine seltsame Darstellung der *Trinität* am Hochaltar; zwei *Brustbilder* (Anna und Joachim?) entsteigen reichem Rococoblattwerk. Hinter dem Hochaltar befindet sich die *Inschrift*:
- Steinrelief**
- Hochaltar Holzstatuen**
- Inschrift**
- ||||||| et anno 1733 den 19. Brachmō: ist Kilchē Schlos vnd gantz Kilspil verbrändt vnd Kāme das Landt in Schwedist Hendt. vngefār: 300 · Bauerfleit · vn · Erbermlicher weiß dott || geschlagen dar Under · 89 von pfaffen vnd Öhlenschweiler waren · Gott wölle Inē vnd Vns Allen geben · ein frölich Auferstehung · Zuō Ewigen · Leben · Amen ·
- Das Datum 1733 ist offenbar verschrieben für 1633; doch ist die *Inschrift* wohl erst im 18. Jh. gesetzt worden.
- Rococoaltar**
- Ein reichornamentierter *Rococoaltar* mit guten Rococofiguren aus Holz (h. Benedict, h. Rochus, h. Nikolaus mit den drei Äpfeln, h. Konrad).
- Schiffgestühl Holzstatuetten**
- Das *Schiffgestühl* ist ebenfalls in reichem Rococo gehalten. — An den Säulen charakteristische *Holzstatuetten* auf Rococokonsolen (die Zünfte darstellend).
- Monstranz**
- Monstranz* aus S. Blasien, ganz aus Silber; sehr reiche Rococoarbeit des 18. Jhs.
- Steinsäule**
- Im Chor wurde seiner Zeit eine zerbrochene *Steinsäule* mit Halbstatuetten, gothische Skulptur des 14. Jhs., gefunden. (K.)
- Denktafeln**
- An der Giebelmauer der Kirche, neben dem Haupteingang, sind einige einfache steinerne *Denktafeln* angebracht. So eine zur Erinnerung des 1579 gestorbenen Organisten Sebastian Hasenknopff, eine andere von Stabwerk umrahmte zum Gedächtniss der 1519 verschiedenen Frau Cleopha Schlierbachin und schliesslich die Grabplatte der Maria Elisabetha, der 1657 gestorbenen Tochter des 'Herrn Georg Seegmehls Schauenburgschen Amptmanns der Herrschaft Kirchhofen'. (B.)
- Paramenten-kammer**
- Die an die Nordseite der Kirche angebaute *Paramenten-kammer* entstammt mit ihrem Netzgewölbe (ohne Schlussstein) noch der spätgothischen Bauperiode. (K.)
- S. Michaelskapelle**
- Das ehemalige Beinhaus, die *S. Michaelskapelle*, die zur Erinnerung und Aufbewahrung der Gebeine der 300 erschlagenen Kirchhofener Bauern errichtet worden war, wurde in unserem Jahrhundert abgetragen.
- Kelch**
- Im Pfarrhause wird ein guter spätgothischer *Kelch* von 1512 mit am Fusse aufgelegten Emailwappen aufbewahrt.

Das *Schloss* zu Kirchhofen, in welchem am 28. Mai 1584 Lazarus von Schwendi starb, eine alte Wasserburg, dient jetzt als Schulhaus und ist völlig umgebaut. Es besteht aus zwei in rechtem Winkel aneinander stossende Gebäudetrakte mit einem Treppenaufgang im inneren Scheitel und war rechteckig umgeben von breitem Graben und hohen Mauern, die an den vier Ecken von runden Thürmen flankirt waren. Drei derselben mit einfachen Thür- und Fenstergewänden sowie spitzen Kegeldächern stehen noch heute. (B.)

Schloss

Ueber den sogen. rauhen Stein, die Grenze gegen Staufen, s. Schau ins Land VIII 38. — Desgl. eb. XI 18 betr. eines Wirthsschildes. — Ueber Ambringen s. den Art. Oberambringen.

Ein Ortsadel de Chilichovin wird erwähnt zw. 1130 bis 1157. Seit 12. Jh. erscheint Ort, Kirche und Dinghof nebst Zehnten als dem Stift Basel (1139) zu eigen. Die Vogtei, urspr. Gräfl. Freiburger Lehen, wechselte vielfach, bis sie, 1570 von Oesterreich angekauft, dem Lazarus Schwendi überlassen wurde, der hier begraben ist, dann 1638 den Schauenburg, 1738 dem Stift S. Blasien verpfändet. Im J. 1633 erlitten hier im Schloss die umwohnenden Bauern eine Niederlage durch die Schweden. Bis 1805 gehörte die Herrschaft Kirchhofen zur Landgrafschaft Breisgau, worauf sie an Baden kam. (K.)

KROZINGEN

Schreibweisen: villa qui vocatur Scroz zinca 807 S. Gall. UB. I 186; Crocingen z. J. 1146, Libr. confr.; Crocingin, Rot. Sanpetr.; Chrozzingen 1220; Crozzingen 1260 f.; ze obern Krozzingen 1344; K. superior 1352; K. inferior 1352 u. s. f.

Litteratur: Urkundliches, Mone Z. XXI 465.

Alemannisches: 1820 fand man bei Anlegung von Rübenlöchern im S. Blasischen Probsteigebäude alemannische Steinplattengräber (s. H. Schreiber Die neu entdeckten Hünengräber im Breisgau 1826, p. 41).

Alemannisches

Ein solches Grab wurde auch 1885 in der Nähe des Orts auf freiem Felde aufgedeckt. (W.)

Römische Reste: hohe strocz, hertweg 1341, 1344 (Mone UG. I 143).

Römische Reste

Kirche (parrochianus presbiter de Crozzingin 1159, Fälschung 13. Jhs.; ecclesia Crozzingin 1159, desgl. c. 1216; Constantiensis dyocesis 1260; decanus 1223; incuratus in C. in decanatu Wasenwiler 1275; eccl. K. cum filia ad. s. Gotthardum in dec. Gündlingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; die Collation gehört zu S. Trudpert 1256).

Kirche

Die jetzige *Pfarrkirche* (a. s. Albanum), ein schlechter Barockbau des 17. Jhs., bietet nichts von Interesse. An den *Thurm*, dessen Untergeschosse älter zu sein scheinen, ist eine kleine, von zwei Kreuzgewölbejochen gebildete *Halle* angebaut mit einfach profilirten von Säulen getragenen Renaissance-Arkaden, in der hinter hübschen Spätrenaissance-Gittern ein *Oelberg* (von 1670) steht, dessen Gestalten jedoch nur sehr mittelmässige Sandsteinfiguren sind. (B.)

Pfarrkirche

Thurm

Halle

Oelberg